



ENERGIE-INFO

SAUBER HEIZEN IN IHRER GEMEINDE - ECHTE LÖSUNGEN STATT GREENWASHING



GREENoneTEC

ERNEUERBARES GAS: POTENZIALE UND GRENZEN

In der Diskussion über die Zukunft des Gassektors verwendet die österreichische Gasbranche den Begriff „Grünes Gas“ und meint damit Biogas, das in Biogasanlagen aus nachwachsenden Roh- oder Reststoffen erzeugt wird, und erneuerbaren Wasserstoff, der in Elektrolyseanlagen aus Ökostrom erzeugt werden kann. Die Potenzialangaben der Gaswirtschaft für erneuerbare Gase sind allerdings sehr kritisch zu sehen. Laut einer Schätzung der Österreichischen Energieagentur¹ könnte die Einspeisung von erneuerbarem Gas in das Gasnetz bis 2030 unter großen Anstrengungen zwar ver Hundertfacht werden, dies wäre aber immer noch viel zu wenig, um unseren aktuellen Gasverbrauch zu decken (siehe Abb.).

Aufgrund der begrenzten Verfügbarkeit muss der Einsatz von erneuerbarem Gas wohlüberlegt sein. Wichtige Einsatzgebiete sind Bereiche, für die bisher keine anderen Alternativen zur Verfügung stehen, wie zum Beispiel zur Stabilisierung des Stromnetzes, zum Ersatz von Kohle und Koks in der Eisen- und

Stahlindustrie oder zur Anwendung im Flug- und Schiffsverkehr. Zum Heizen sollten erneuerbare Gase hingegen nicht zum Einsatz kommen. Das hält auch die österreichische Wasserstoffstrategie fest, die im Jahr 2022 von der Bundesregierung erarbeitet wurde.²

Wir haben eine Studie³ beauftragt, die untersucht hat, welche Heizoptionen in Österreich im Jahr 2040 am günstigsten sein werden. Heizen mit erneuerbarem Wasserstoff ist demnach die teuerste Option und würde in einem klassischen Einfamilienhaus bis zu 50 % Mehrkosten bedeuten. Wärmepumpen, Fernwärme und Biomasse sind hingegen der günstigste Weg für klimafreundliches Heizen (siehe Abb.). Es ist deshalb an der Zeit, verbindliche Pläne für den Austausch von Öl- und Gasheizungen durch leistbare klimafreundliche Heizsysteme auszuarbeiten.

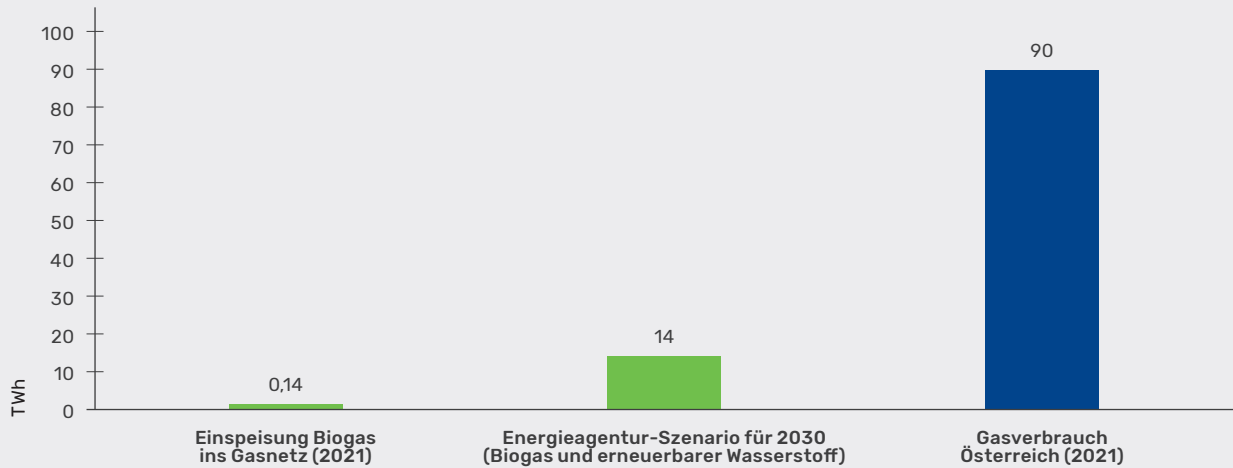
Nähere Infos zur Studie können Sie hier nachlesen:
www.global2000.at/publikationen/klimafreundlich-heizen-im-kostenvergleich

¹ vgl. Österreichische Energieagentur (2022): Strategische Handlungsoptionen für eine österreichische Gasversorgung ohne Importe aus Russland

² vgl. BMK (2022): Wasserstoffstrategie für Österreich

³ vgl. Element Energy (2022): The Consumer Costs of Decarbonised Heat in Austria

Erneuerbares Gas in Österreich



Quelle: BMK (2022): Energie in Zahlen; Energieagentur (2022): Strategische Handlungsoptionen für eine österreichische Gasversorgung ohne Energieimporte aus Russland

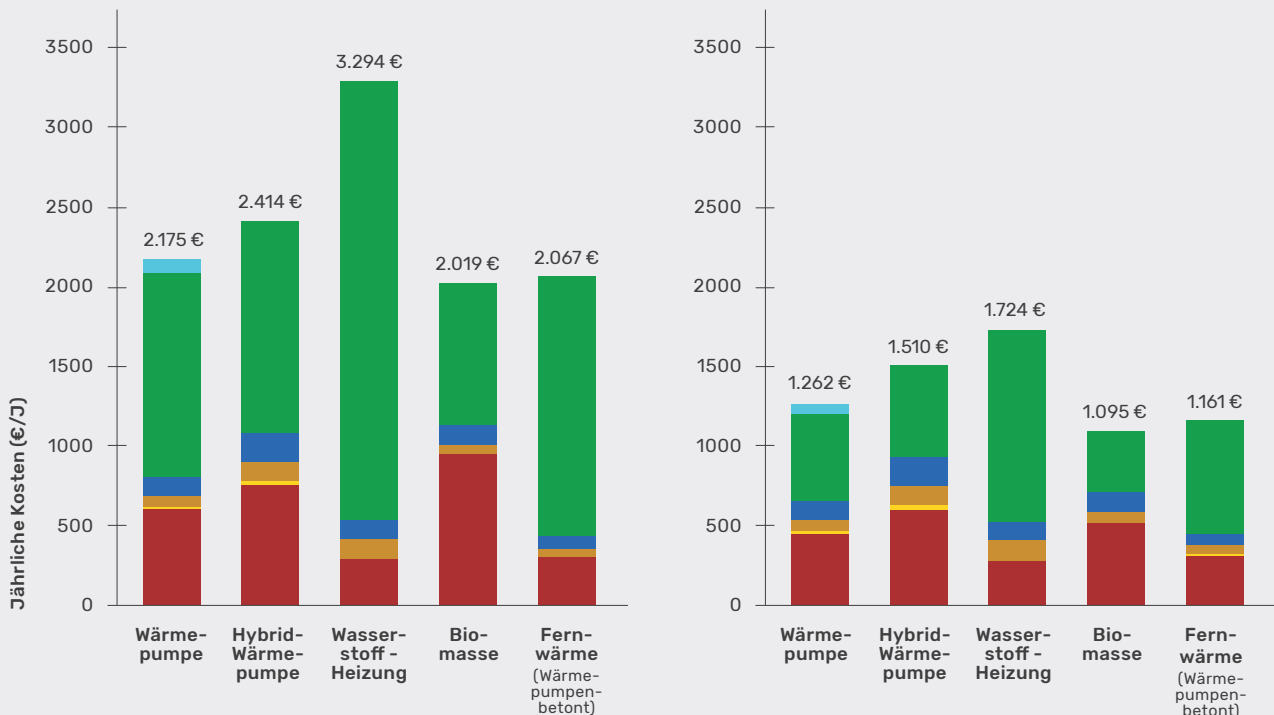
Klimafreundliches Heizen im Kostenvergleich



Heizkosten für ein Einfamilienhaus vor 1970 erbaut



Heizkosten für ein Mehrfamilienhaus nach 1970 erbaut



- Warmwasserspeicher
- Brennstoffkosten
- Betriebskosten
- Umwandlungskosten
- Intelligente Steuerung
- Kosten Heizgerät

Quelle: Element Energy (2022): The Consumer Cost of Decarbonised Heat in Austria

WIE DIE EVN KLIMASCHÄDLICHES ERDGAS SCHÖNFÄRBT

2021 hat eine GLOBAL 2000-Studie ergeben, dass in Österreich 4 von 5 Erdgas-Anbieter Greenwashing betreiben. Greenwashing trägt dazu bei, dass Problembewusstsein erst gar nicht entsteht und wichtige Klimaschutzentscheidungen ausbleiben. Kürzlich wurde ein Update zu dieser Studie veröffentlicht. Während es bei einem Teil der Unternehmen durchaus positive Entwicklungen gab, zählt die niederösterreichische EVN weiterhin zu den Blockierern der Energiewende.

Erdgas ist ein klimaschädlicher Energieträger, der dringend ersetzt werden muss. Tauscht man eine Ölheizung gegen eine Gasheizung, bleiben 80 % der CO₂-Emissionen bestehen. Dennoch bezeichnete die EVN Erdgas bis zuletzt als „umweltfreundlich“⁴. Ein Produkt mit gerade einmal 5 % Biogas-Anteil, das zu 95 % aus fossiler Energie besteht, wird als „ökologisches Gasangebot“ beworben. Auf diese Weise werden Menschen getäuscht und verunsichert und Investitionen in die Energiewende werden behindert.

EVN LOBBYIERT GEGEN DIE ENERGIEWENDE

Die EVN belässt es nicht beim Greenwashing.

Anstatt an einem Ausstiegsplan zu arbeiten, lobbyiert der Landesenergieversorger gegen die Umstellung von Gasheizungen. Die EVN-Tochter Netz Niederösterreich tritt gemeinsam mit anderen Unternehmen und der WKO als Teil der „Allianz für Grünes Gas“ auf, die den Einsatz von erneuerbarem Gas für den Betrieb von Gasheizungen bewirbt und politisch einfordert, dass Gasheizungen nicht getauscht werden.

In ihrer Stellungnahme zum Erneuerbaren Wärmege-
setz geht die EVN sogar noch weiter. Mit der falschen Begründung, dass erneuerbares Gas im Raumwärme-



Nähere Infos zur Studie können Sie hier nachlesen:
www.global2000.at/publikationen/gas-greenwashing-report

bereich sinnvoll ist, spricht sie sich dafür aus, dass Gasheizungen im Neubau weiter eingesetzt und im Bestand, selbst in Fernwärme-Ausbaugebieten, nicht ersetzt werden sollen. Außerdem will sie Ölheizungen auf Gasheizungen umrüsten.

Im Jahr 2021 hat die EVN sogar noch eine Förderung von 1.000 Euro für neue Gasheizungen vergeben. Immerhin diese Förderung wurde nach GLOBAL 2000-Kritik eingestellt. Dennoch untergräbt die EVN durch ihre Lobbying-Aktivitäten weiterhin aktiv die Bemühungen, eine klimafreundliche und leistbare Wärmeversorgung für alle Menschen in Österreich zu etablieren.



⁴ Nach Veröffentlichung der Studie hat die EVN die Bezeichnung „umweltfreundlich“ von der Website genommen. Ob die Bezeichnung in anderen Werbemedien weiterhin verwendet wird, können wir derzeit nicht beurteilen.

WAS KANN IHRE GEMEINDE JETZT TUN?

Lassen Sie sich durch Greenwashing und Lobbying nicht in die Irre führen und seien Sie sich der Erdgas-Problematik sowie des tatsächlichen Potenzials und der Grenzen von erneuerbarem Gas bewusst. Als Entscheidungsträger:in haben Sie die Möglichkeit, echte Lösungen auf regionaler bzw. kommunaler Ebene zu forcieren. Gehen Sie in Ihrer Gemeinde mit gutem Beispiel voran und setzen Sie entscheidende Schritte zur lokalen Energie- und Wärmewende. Es gibt echte klimafreundliche Alternativen zu Erdgas und es gibt bereits viele Beispiele des Gelingens.

Die folgenden Schritte und Beispiele sollen zur Anregung dienen:

- Fordern Sie bei Ihrem Energieversorger einen Plan für den Ausstieg aus Öl- und Gasheizungen in ihrer Gemeinde ein.
- Informieren Sie in Gemeindemedien oder am Gemeindeamt zu klimafreundlichen Heizsystemen und entsprechenden Förderungen und planen Sie eine Info-Veranstaltung zum Thema. Mit dem **Veranstaltungs-Scheck für NÖ Gemeinden** werden diese mit bis zu 75 % der Kosten gefördert.
- Bauen und sanieren Sie gemeindeeigene Gebäude im Niedrigstenergie- bzw. Passivhausstandard und steigen Sie auf alternative Heizsysteme um. Damit verringern Sie nicht nur den Verbrauch und die CO₂-Emissionen, sondern erzielen auch eine Vorbildwirkung. Möglichkeiten zur Profilierung bieten z.B. die **klimaaktiv Gebäudestandards** oder die **Mustersanierung des Klima- und Energiefonds** (siehe Bsp.).
- Prüfen Sie die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit eines Wärmenetzes in Ihrer Gemeinde. Erkundigen Sie sich, ob Landwirtschafts- bzw. Forstbetriebe aus Ihrer Umgebung an der Errichtung einer Biomasseanlage interessiert sind. Besteht bereits ein Wärmenetz, so prüfen Sie zusätzliche bzw. unterstützende Wärmequellen. Förderungen gibt es beispielsweise für **Solarthermie** oder **Wärme aus Abwasser**, die über eine Wärmepumpe nutzbar gemacht werden kann (siehe Bsp.).

Nähere Infos zu den angeführten Beispielen und weitere Best-Practice-Beispiele finden Sie auf unserer Website unter www.global2000.at/sauber-heizen-in-ihre-gemeinde



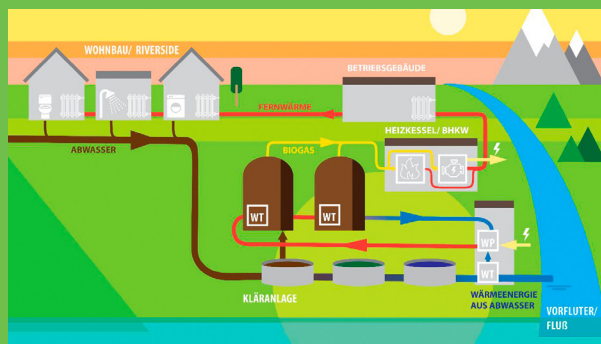
In Deutsch-Wagram (NÖ) wurde ein Kindergarten in Holz-Massiv-Bauweise und Passivhaus-Standard errichtet. Eine Wärmepumpe mit Tiefenbohrungen liefert die nötige Heizenergie. Foto: Juri Troy



Das denkmalgeschützte Rathaus in Hollenstein (NÖ) wurde einer Mustersanierung unterzogen und wird nun mittels zweier Wärmepumpen beheizt. Bildquelle: Baumeister Ing. Erwin Hackl



In Poysbrunn (NÖ) liefern 624 m² Kollektorfläche auf dem Heizwerkdach 220 MWh/a solarthermischen Energiezuschuss. Anlagen mit über 5.000 m² Kollektorfläche gibt es in Friesach (Ktn.) oder Mürzzuschlag (Stmk.). Bildquelle: Gasokol



Um ein nahes Wohngebiet mit Wärme zu versorgen, wurde die Kläranlage Kapfenberg (Stmk.) an das Wärmenetz angeschlossen. Durch die Nutzung der Abwasserwärme soll die eingespeiste Wärmemenge zukünftig deutlich gesteigert werden. Bildquelle: Bernd Hrdy